

130.
od
Bangen-
in macht
1 Flasche
von allen
fliden re.
Schwaben,
Sindungs-
Ratten,
gänglich
Desin-
ferne und
on 50 kr.
berjanbt.)
o. S.
u Carl
17-50
einbobrt,
des Er-
lgenden
gendliche
Leber-
amt Ge-
Josef
urg bei
Fabrik,
11-12
5-40
ität
alen.
Pflüge
Stahl.
hinen-
die
Göppel-
en.
el-
hinen.
ourante
nco und
brök.
gen.
Treffer
ations-
k,

**Geheimt anker der Sonn- und
Feiertage täglich.**

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — kr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich, 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: **Adolf Reissenberger.**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6. B., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In **Melbach** bei **J. Hedrich's** Erben, Buchhändler; in **Stak-Rgen** bei **Herrn A. Dengel**, Kaufmann; in **Gras** bei **Herrn J. F. Leonhardt**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **Herrn J. Leonhardt**, Kaufmann; in **Klanenburg** bei **Herrn J. Stein**, Buchhändler; in **Bikritz** bei **Herrn M. Haupt**, Buchhändler; in **Kronstadt** bei **Herrn Heinrich Zeidner**, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei **Herrn Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 131. **Hermannstadt, Donnerstag den 7. Juni 1883.** **98. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Minister-Präsident **Koloman Tisa** und Ministerialrath **Tar-
lovics** sind am 4. d. Früh in Wien angekommen. Vormittags
hatten die dort weilenden ungarischen Minister **Koloman Tisa**, **Graf
Szapary** und **Baron Kemény** beim Minister **Baron Drczy** eine
Besprechung. Mittags wurden Ministerpräsident **Tisa** und Finanz-
minister **Graf Szapary** von Sr. Majestät in besonderer Audienz em-
pfangen. Um 1 Uhr conferirte Herr v. **Tisa** mit dem Minister des
Aeußern **Grafen Kalnoky**. Nachmittags fand im Auswärtigen Amte
eine gemeinsame Minister-Conferenz statt. Die jetzt stattfindenden ver-
schiedenen Ministerberatungen beziehen sich auch auf den Ausbau der
Wunkacs-Stryer Eisenbahn, respective auf die endgiltige Feststellung
der Modalitäten der Zuebetriebung dieser Eisenbahnlinie.

In **Tirol** ist der bittere Kelch, die Gefahr zur Eintritt-
Minorität verurtheilt zu werden, glücklich noch einmal an den Liberalen
vorüber gegangen. Dieselben haben dort 28 Siege gegen 40 clericale
Mandate behauptet, weil der Großgrundbesitz, wie immer zehn Ver-
fassungstreue gewählt hat. Die Verhandlungen der Wälschtalroler mit
den Römlingen der ersten Curie, einen Compromiß auf Halbpart der
Mandate zu schließen, scheiterten im letzten Augenblicke auf einen Wink
aus Wien, die große Partei nicht zu schädigen durch Eingehen auf die
Forderung wegen einer Sonderstellung des **Trentino** und jede anrühige
Verührung mit den **Italiens** lieber zu vermeiden. — Der neue
galizische Landtag, für den nur noch die Großgrundbesitzerwahlen mit
unzweifelhaftem Ausgang ausstehen, ist ein echter und unverfälschter
„**polnischer Reichstag**“, wie die Welt ihn seit 1773 nicht gesehen hat.
Starosten und **Schlachten** beherrschten den Landtag mit solcher Allgewalt,
daß die **Ruthenen** mit samt dem polnischen Bauern beinahe ausgemergelt
erscheinen, das Bürgerthum nur in Gestalt **polonisirter**, vornehmlich
israelitischer Schutzverwandter Schanden halber gebildet wird. Bauern
und Bürger zusammen mit den fünf **Ruthenen** werden kaum 25 von
den 151 Landtagsmitgliedern einnehmen; unter **Schmerling** behaupteten die
Ruthenen allein nahe an 50 Mandate, so daß sie mit den polnischen
Bauern zusammen immer eine ganz ausgiebige **Drittel-Minorität**
bilden. Heute müssen die drei **Millionen** **Ruthenen** sich mit fünf
Vertretern begnügen: die sechs „**Jungruthenen**“ sind eben **Apostaten**,
die dem **Polenclub** beitreten. Dagegen haben die ländlichen Bezirke
unter ihren 74 Abgeordneten 50 **Magnaten** und 11 adelige Bezirks-
hauptleute gewählt; Städte und Handelskammer am 1. d. ebenfalls dem
Adel bei Vergebung ihrer 23 Sitze ein so breites Feld eingeräumt,
daß die „**Herrn**“ so gut wie ganz unter sich sind. Mit den zehn
Bezirksämtern des **Episcopats** und der **Universitäts-Rectoren** werden sie
gut 125 Köpfe mustern. Nun, dieser Sieg des **Nationalitätsprincipes**,
an dessen Segnungen bloß die **Deutschen** und **Ruthenen** nicht participiren,
schadet der **Bereinigten** Linken nichts: sie hat eben leider! in **Galizien**
nichts mehr zu verlieren; ob aber die **Officiellen** wirklich Grund haben
werden, gar so sehr darüber zu jubeln? In **Böhmen** allerdings hat
die Regierung durch die **Landtagsauflösung** der **Verfassungspartei** einen
schweren Schlag verjagt; allein auch dort wird es zweifelhaft, ob die
Neubildung den Gang einschlagen wird, den **Graf Taaffe** ihr vorzeichnen
zu können glaubte und außerhalb dessen sie auch für seine Regierung
bedenklich werden könnte? **Graf Taaffe** wünschte bekanntlich nichts schlichter,
als bei dieser Gelegenheit erst einmal im **Prager Ständesaale** jene
famosen „**Mittelpartei**“ zu finden, die nicht deutsch und nicht czechisch,
nicht liberal und nicht reactionär, nicht joesephinisch und nicht clerical
sein soll und die er im **Reichsrathe** seit vier Jahren mit der **Diogenes-
laterne** vergeblich sucht. Natürlich sollte der **Großgrundbesitz** dies **Unicum**
liefern. Nun aber zeigt die **feudale Candidatenliste** keine Spur einer

Mittelpartei, geschweige denn eines **Compromisses** mit dem verfassungs-
treuen **Theile der Curie**: 70 Namen vom reinsten **blaublutigsten** **Jesuiten-
adel**, bis auf einen **Israeliten**, dessen **Nominierung** den **Czechen** acht,
von den **jüdischen** **Wählern** abhängige **Mandate** in **Prag**, **Budweis** und
Bilsen erwerben helfen soll. **Niegar** erklärte in der „**Politik**“ die
Mittelpartei für überflüssig, da der **Feudaladel** opferwillig sei — in
demselben Artikel aber **deducirt** er die **Farblofigkeit** des **feudalen** **Wahl-
Manifestes** daraus, daß ja die **Ideen** des **feudalen Adels** genugsam be-
kannt seien! Das genügt wohl.

Dem „**Pariser National**“ zufolge bahnen die **Hovabehörden** **Ma-
dagaskars** ein **Einvernehmen** mit **Frankreich** an.

Die **spanische** Regierung ergreift endlich **energische** **Maßregeln**
gegen die in **Südspanien** mit jedem Tage **drohender** **aufstrebende**, von
den **anarchistischen** **Geheimbänden** genährte **Agarbewegung**. **Fünftausend**
Mann **Truppen** und **landwirthschaftliche** **Maschinen** sollen zur **Sicherung**
der **Ernte-Arbeiten** den **adulirischen** **Grundbesitzern** zu **Verfügung** gestellt
werden. Auf diese Weise hofft man die **strikenden** **Landarbeiter** zu
Paaren zu **treiben**.

Der **Czar** hat in seinen **persönlichen** **Außerungen** während der
Kronungszeit große **Zurückhaltung** beobachtet; nur den **Vorsetzern** der
Landgemeinden gegenüber konnte er sich nicht enthalten, aus seiner
Reserve **herauszutreten**, indem er ihnen erklärte, es könne von einer
Landvertheilung und einer **unehtglichen** **Erweiterung** des **Grund-
besitzes** nicht die **Rede** sein. **Derartige** **Hoffnungen** sind nämlich unter
den **Bauern** **verbreitet** gewesen und sie sind von den **Nihilisten** **genährt**
worden. Man kann also sagen, der **Czar** habe in jener **Außerung** bei
dem **Diner** für die **Vorsetzer** der **Landgemeinden** **direct** gegen die **Nihilis-
ten** **Stellung** genommen, die er als „**unsere** **Feinde**“ bezeichnet. Der
Stadthauptmann **Tschitscherin** von **Moskau**, der in seiner **Ansprache**
an den **Czar** auf die **Notwendigkeit** **constitutioneller** **Reformen** an-
spielte, ist zwar kein **Nihilist**, aber das hat ihn nicht davor bewahrt,
wegen seiner **fühnen** **Außerungen** **scharf** **gemahngelt** zu werden. Er
legte sein **Ant** **nieder** und zog sich auf seine **Güter** im **Gouvernement**
Tambov zurück — **freiwillig** **vermuthlich** **nicht**.

In **folge** der **Unruhen** in **Nowosibirsk** und **Petersburg** sollen
die **projectirten** **Erleichterungen** des **kleinen** **Belagerungszustandes** auf-
gegeben sein. Die **Censur** **verbot**, **Nachrichten** über die **Nowosibirsk**
Krawalle zu **publiciren**. — Als **Nachfolger** **Albedinsky's** in **Warschau**
wird **Schwaloff** **genannt**.

Das **neue** **brasilianische** **Ministerium** hat sich **constituirt**,
Safayete **übernimmt** außer dem **Vorsitze** auch das **Reffort** des **Finanz-
ministeriums**, **Maciel** das **Portefeuille** des **Innern** und **Brandas** das
Portefeuille des **Aeußern**. Das **neue** **Cabinet** gehört gleichfalls der
liberalen **Partei** an, nur **besteht** es eine **fortschrittlichere** **Schattirung**
als das **frühere**.

Die Westmächte und Hinterasien.

So **viel** **steht** **fest**: die **französische** **Republik** hat **unvorsichtiger**,
fast **muthwilliger** **Weise** in ein **arges** **Wespennest** gegriffen, als sie in
Cochinchina **Händler** **anzettelte** und dieselben, in einer **Distanz**, deren
Ueberrückung **drei** **Monate** **kostete**, **ebenso** **leichten** **Kaufes** **durchzuführen**
zu können **vermeinte**, wie vor **zwei** **Jahren** die **Militärpromenade** nach
Tunis, bei der sich **übrigens** **gleichfalls** die **Mobilisirung** der **reorgani-
sirten** **Land-** und **Seemacht** **keineswegs** in **allzu** **glänzendem** **Lichte** ge-
zeigt. **Jetzt** **nach** der **argen** **Schlappe**, die **Niviere** und **de** **Villers** bei
Hanoi **erlitten**, heißt es **freilich**: „**le** **bouchon** **tiré**, **il** **faud** **boire** **le** **vin** —
ist die **Flasche** **entkorkt**, so **muß** der **Wein** **getrunken** **werden**“; und
die **Kammer** hat das **auch** **selbstverständlich** **anerkannt** **durch** **ihre**
Votum vom **26. Mai**, das dem **Ministerium** **Jerry** den **Credit** von
sechshalb **Millionen** **Francs** **einstimmig** **bewilligte**.

Es hat sich eben in **Hinterasien** während des **letzten** **Vierteljahr-**
hundreds die **ganze** **Situation** **diplomatisch** **wie** **militärisch** **gewaltig**
verändert. **Weder** **untereinander**, **noch** in **ihren** **Beziehungen** **zu** **den**
europäischen **Mächten** **siehen** **dort** die **Staaten** der **Eingeborenen** **mehr**
so **isolirt** und **hilflos** da, **noch** **sind** **ihre** **Armeen** und **Flotten** in **einem**
so **lächerlichen** **Zustande** **wie** **früher**. **Als** **1859** **Franzosen** und **Spanier**
die **mit** **Piken** und **Tartchen** **bewaffneten** **Annahmen** in die **Flucht**
schlugen, **meinte** **ein** **Spottvogel**, **nach** „**Erstürmung**“ der **Stadt** **Saigon**:
das **Niesen** **müsse** **hier** **streng** **verboten** **werden**, **weil** **sonst** **die** **Wälle**
einfürzen **könnten**; und **zwei** **Jahre** **früher**, **bei** **dem** **Bombardement**
Cantons und **der** **Gefangennehmung** **des** **dicken** **Vicékönigs** **Jeh** **durch**
die **Engländer** und **Franzosen**, **wollte** **der** „**Times**“-**Correspondent** **ge-
malte** **Kanonen** **auf** **den** **Mauern** **chinesischer** **Forts** **gesehen** **haben**.
Damit **ist** **es** **seither** **anders** **geworden**: die **bezopften** **Chinesen** **werden**
auch **heute** **nicht** **annähernd** **europäische** **Truppen** **abgeben**, **aber** **der**
„Sohn **des** **Himmels**“ **Tung-Chih** **verfügt** **heute** **über** **Panzer** **Schiffe**
und **Krupp'sche** **Kanonen**.

Uebrigens **hatten** **die** **Chinesen** **auch** **schon** **1859** **gezeigt**, **daß** **sie**
gar **so** **verächtliche** **Gegner** **denn** **noch** **unter** **allen** **Umständen** **sind**,
als **sie** **die** **erste** **westmächtlige** **Flotten-Expedition**, **die** **den** **Pei-ho** **nach**
Peking **hinaufsegeln** **wollte**, **von** **den** **Uferforts** **aus**, **freilich** **wohl** **unter**
Beihilfe **russischer** **Artilleristen**, **mit** **blutigen** **Köpfen** **heimgeschickten**. **Gegen-**
wärtig **hat** **Präsident** **Arthur** **lieber** **den** **Beschluß** **des** **Unions-Congresses**,
der **die** **weitere** **Einwanderung** **von** **Chinesen** **nach** **Californien** **verbot**,
nicht **sanctionirt**, **als** **daß** **er** **es** **auf** **ein** **ernsthaftes** **Zerwürfniß** **mit**
den **Reiche** **der** **Mitte** **hätte** **ankommen** **lassen**. **Ja**, **Kußland** **hat** **es**
vorgezogen, **im** **Vertrage** **von** **Shulbische** **auf** **die** **Grenzdistricte**, **es**
beanprucht, **zu** **verzichten**, **statt** **einen** **Krieg** **mit** **China** **zu** **provociren**.
Auf **alle** **Fälle** **sind** **die** **Zeiten** **vorüber**, **in** **denen** **europäische** **Mächte**
im **Osten** **Asiens** **operiren** **konnten**, **wie** **einst** **die** **spanischen** **Conquistas-
dozen** **in** **Mexico** **und** **Peru**, **weil** **Tausende** **in** **hellen** **Haufen** **davon-**
zogen, **so** **balde** **der** **Weisse** **Mann** **hoch** **zu** **Ros** **mit** **dem** **Feuerrohre**
sich **setzen** **ließ**. **Auch** **die** **Annahmen** **sind**, **wie** **ihre** **muthiger** **und** **stet-**
reicher **Ausfall** **aus** **Hanoi** **bewiesen**, **nicht** **mehr** **die** **alten**, **die** **sich**
1859 **durch** **die** **Spanier** **und** **Franzosen** **unter** **Admiral** **Rigault** **de**
Genouilly **mit** **so** **leichter** **Mühe** **zu** **Paaren** **treiben** **und** **1862** **durch**
den **wirklich** **verwegenen** **Zug** **des** **Admirals** **Bonad** **mit** **einem** **kleinen**
Häuflein **Franzosen** **ganze** **Provinzen** **abjagen** **ließen**.

Ungleich **größer** **noch** **als** **die** **Veränderung** **in** **der** **militärischen** **ist**
die **der** **diplomatischen** **Lage**. **China** **mit** **seiner** **400** **Millionen** **Einwohner**
fühlte, **daß** **es** **durch** **die** **bloße** **Wucht** **seiner** **Entfernungen** **und** **seiner**
Menschenmassen **einen** **Schutz** **gegen** **die** **Invasion** **seines** **Reiches** **besitzt**,
der **noch** **viel** **schwerer** **in** **die** **Wagchale** **fällt**, **als** **derjenige**, **den** **Ruß-**
land **in** **den** **gleichen** **Factoren** **sucht**. **Annam**, **das** **auf** **einem** **Areal**
gleich **dem** **Frankreichs** **dieselbe** **Bevölkerungsziffer** **wie** **Italien** **beherbergt**,
wäre, **seitdem** **es** **sich** **von** **dem** **Schreckschusse** **vor** **mehr** **als** **zwei**
Decennien **erholt** **hat** **und** **der** **Rimbus** **der** **französischen** **Waffenboten**
dort **längst** **verbläßt** **ist**, **schon** **an** **und** **für** **sich** **kein** **so** **leicht** **zu** **ver-**
schluckender **Bissen**.

Was **aber** **die** **Gefährlichkeit** **der** **Expedition** **gegen** **Tonking** **für**
die **Republik** **so** **bedeutend** **erhöht**, **daß** **ist** **der** **sehr** **gewandte** **Schachzug**,
der **aus** **der** **Sache** **Annams** **diesjenige** **Chinas** **zu** **machen** **beliebt**, **so** **daß**
aus **dem** **Kriege** **mit** **Tu Duc**, **dem** **Kaiser** **des** **ersteren**, **ein** **Krieg** **mit**
dem **Sohne** **des** **Drachens** **in** **Peking** **zu** **werden** **droht**. **Annam** **hat** **aller-**
dings **einmal** **unter** **der** **Oberlehensherrlichkeit** **von** **China** **gestanden**:
doch **ist** **dies** **Land** **vollständig** **zerrissen** **worden**, **als** **es** **1823** **sich** **durch**
eine **Revolution** **von** **Peking** **losriß**. **Jetzt** **aber** **beruht** **der** **Mandarin**
von **Weißem** **Elephanten**, **wie** **Tu Duc's** **Minister** **der** **auswärtigen**
Angelegenheiten **official** **heißt**, **in** **Hue**, **der** **Hauptstadt** **Annams**, **sich**
auf **die** **Suzerainetät** **Chinas** **über** **das** **Kaiserreich**, **um** **den** **Ver-**
pflichtungen **zu** **entgehen**, **die** **das** **vertragsmäßige** **Protectorat** **der** **Re-**

Fenilleton.

Im Feuer.
Erzählung von F. Arnefeld.
(26. Fortsetzung.)

Harnisch sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. „Nicht meinet-
wegen? Wollen Sie etwa **Freit** verhaften, weil er die Untugend hat,
Menschen aus dem **Feuer** zu retten?“
„Nicht deshalb, sondern weil er dieses **Feuer** selbst angelegt hat,“
entgegnete der **Beamte**, jedes Wort **scharf** **betonend**. „**Freit** **Behnecke**,
Sie sind mein **Gefangener**, ich verhafte Sie im **Namen** **des** **Gefetzes**,
folgen Sie mir **ohne** **Auffsehn**.“
Er deutet auf die im **Vorjaal** **stehenden** **Gerichtsdienere**.
Einen einzigen **furchtbaren**, **markerschütternden** **Schrei** **stieß** **Else**
aus, **dann** **faßte** **sie** **sich** **mit** **übermenschlicher** **Anstrengung**. **Sie** **stürzte**
zu **Freit** **hin**, **ergriff** **seine** **Hand** **und** **schlechte**: „**Freit**, **Freit**, **sage**, **daß** **sie**
lügen, **sage**, **daß** **es** **nicht** **wahr** **ist!**“
Ein **Blick** **in** **sein** **aschbleiches** **Gesicht**, **auf** **seine** **krampfhaft** **zuden-**
den **Lippen** **belehrte** **sie** **darüber**, **daß** **er** **dieses** **Wort** **nicht** **sprechen** **konnte**.
Als **lahre** **ein** **Blick** **nieder** **und** **lasse** **sie** **in** **einem** **vom** **trügerischen**
Dunkel **verfüllten** **gähnenden** **Abgrund** **blicken**, **erkannte** **sie** **mit** **einemmal**
den **furchtbaren** **Zusammenhang**.
Entsetzt **wid** **sie** **von** **ihm** **zurück**.
„**Else**, **Else** **ich** **bitte** **dich**, **höre** **mich**,“ **bat** **Freit**, **der** **sich** **mühsam**
gefaßt **hatte**, **und** **faßte** **von** **neuem** **nach** **ihrer** **Hand**, **aber** **schaudernd**
riß **sie** **sich** **los**.
„**Mühe** **mich** **nicht** **an**,“ **schrie** **sie**, **„an** **deiner** **Hand** **flammt** **das**
rothe **Mal** **des** **Brandstifters**.“
„**Else**, **Else!**“ **schrie** **er**, **„wenn** **du** **wüßtest** —“
„**Ich** **weiß**“ **unterbrach** **sie** **ihn**, **„schweige**, **schweige**, **ich** **kenne** **meine**
schwere **Schuld**, **aber** **das** **wollte** **ich** **nicht**, **das** **nicht!**“

„**Vater**, **Vater** **fluche** **mir** **nicht!**“ **schlechte** **sie**, **vor** **dem** **alten** **Mann**
nieder **sinkend**, **der** **noch** **immer** **wie** **betäubt** **daßand** **und** **nicht** **wußte**,
was **er** **aus** **dem** **sich** **so** **urplötzlich** **vor** **ihm** **abspielenden** **Auftritt** **machen**
sollte. „**Fluche** **mir** **nicht**, **ich** **habe** **ja** **nicht** **glauben** **können**, **daß** **der**
Unselige **aus** **meinem** **Scherz** **Ernst** **machen** **und** **in** **meines** **Vaters** **Haus**
den **Feuerbrand** **schleudern** **könne**.“
„**Else**, **Kind**, **bedenke**, **was** **du** **sprichst**,“ **mahnte** **der** **Vater**, **„noch**
ist **ja** **nichts** **erwiesen**.“
„**Es** **ist** **erwiesen**, **Vater**, **es** **ist** **erwiesen**,“ **schluckte** **Else**. „**Sieh**
ihn **an** **und** **zweifle** **nach**.“
„**Else**, **Else!**“ **Es** **war** **ein** **Schrei**, **der** **mehr** **dem** **eines** **vom** **Ge-**
schoße **des** **Jägers** **getroffenen** **Eldthieres** **als** **dem** **Klagetone** **einer**
Menschenbrust **glich**. „**Du** **höst** **mich** **von** **dir**. **Sieh** **mich** **nur** **noch**
ein **einziges**

publik über Annam diesem letzteren auferlegt. In Peking wiederum fürchtet man den Zorn Frankreichs zu wenig und ist andererseits zu eifrig darauf bedacht, sich die dauernde Festsetzung französischer Proconsole hart an Chinas Südgrenze fernzuhalten, als daß man nicht dort bereitwillig auf die Fiktion der Annamiten und ihre Offerte, die alten Untertänigkeit-Beziehungen wieder anzuknüpfen, eingehen sollte.

Im Jahre 1862, nach der Expedition des Admirals Bonald, annectirte Frankreich die sechs Provinzen Nieder-Cochinchina, wozu dann noch Cambodja kam. — Zwölf Jahre darauf, am 15. Mai 1872, vereinbarte Admiral Duprés Allianz, Handels- und Protectoratsverträge der Republik mit Annam, welche die Provinz Tonking unter französische Schutzherrschaft stellten, sowie den Franzosen das Recht einräumten, in der Citadelle der Provinz-Hauptstadt Hanoi eine Garnison zu halten, sich in den drei Häfen der Provinz anzusiedeln, und dem Rothen Fluß, Makouy, der Tonking durchzieht und die natürliche Handelsstraße nach dem Süden Chinas bildet, dem europäischen Verkehr zu eröffnen.

Nominell verbürgten diese Verträge dem Kaiser Tu Duc noch seine Unabhängigkeit von jeder fremden Macht: allein wie in Tunis die räuberischen Krumirs, so dienten in Annam die „schwarzen“ und die „gelben Flaggen“-Flotten von Piraten-Dschonken, welche die Schiffsahrt auf dem Rothen Fluße beunruhigten und von Annamiten und Chinesen bemannt waren — als Vorwand zu falschem Spiele. Die Republik machte mit vollem Rechte die Regierung von Hué für diesen Vertragsbruch verantwortlich, und als am 20. März 4000 Chinesen und Annamiten die Hauptstadt Hanoi, die zugleich auch ein Vorratshafen ist, überfielen, hatte der officiöse Krieg begonnen. Die „schwarzen und gelben Fahnen“ wurden damals von der Garnison der Citadelle zurückgeschlagen, dem Verlangen Frankreichs aber, nunmehr ganz Tonking zu incorporiren, stellte Tu Duc die Berufung auf sein angebliches Lebensverhältniß zu China gegenüber.

Der französische Gesandte Bourée in Peking ließ sich auch verleiten einen Vertrag zu unterzeichnen, der eine neutrale Zone zwischen China und Tonking festsetzte, in der Hoffnung, ersteres dadurch zur Einwilligung in die Annexion Tonkings zu bewegen. China wollte keine europäische Macht zur Grenzbarin; die Pariser Regierung behauptet, gerade in diesen neutralen Zonen liegen Kohlengruben und Kupferbergwerk. Sie verwarf daher den Vertrag und schickte durch den Schiffscapitän Kergaradec ihr Ultimatum nach Hué, das Annam kurzweg das Voos des Veyl's von Tunis bereite. Frankreich würde die Leitung der gesamten auswärtigen Politik des Kaiserreiches übernehmen und sich, für die vollständige Ueberlassung der Provinz Tonking, verpflichten, ein Drittel ihrer Einkünfte mit zehn Millionen Francs als Civilliste jährlich an Tu Duc zu zahlen.

Nach der jüngsten Niederlage der Franzosen wird nun wohl der Kaiser schwerlich Neigung haben, das Schicksal Mohammed Effadols zu theilen und ein Pensionär der Republik zu werden. Auch wird die letztere kaum den Degen einstecken wollen, ehe sie ihren Nimbus bei jenen halbbarbarischen Völkern und ihre Waffenherr wieder hergestellt. Der officiöse Krieg zwischen Annam und Frankreich scheint also aus dem officiösen Kriege der Republik mit den Fluspiraten des Makouy unzweifelhaft hervorgehen zu sollen.

Ja, nach der resoluten Art, wie der chinesische Gesandte in Paris das Benehmen der „schwarzen und gelben Flaggen“ in Schutz nimmt, liegt die Befürchtung nahe, es könne auch China ein wenig gegen Frankreich mit dem Säbel raffeln. Die Hauptsache jedoch ist, daß die argwöhnische, in jähem Zorn aufbrauende Haltung Englands die Vermuthung nur zu nahe legt, es sei in der Regierung Großbritanniens die Mäanddeckung und der eigentliche Sporn für die bravouröse Politik des Peking Hofes zu suchen. Die Interessen beider Länder gehen so innig Hand in Hand, daß sie sich vollständig decken. Wollte China im Süden durch eine neutrale Zone gegen die französische Nachbarschaft in Tonking geschützt sein, so liegt es eben so nahe, daß England wenig Lust hat, die französischen Eroberungen in Cochinchina so weit vorrücken zu lassen, daß die Colonien der Republik im Osten an die britischen Besitzungen in Hinterindien beinahe unmittelbar anstoßen. Schon erheben sich im Lande laut und heftig Stimmen, Gladstone müsse Frankreich eine Demarcationslinie ziehen, über die hinaus es westwärts gegen Birma nicht vordringen dürfe.

Das wird er nun ganz sicherlich sein bleiben lassen; daß aber die englische Regierung Alles aufbieten wird, um sich durch China die Kasanien aus dem Feuer holen zu lassen, das zeigt wohl klar genug die That, womit die Londoner Blätter Tag für Tag die verführte Nachricht vom Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Peking publiciren. Indessen ist auch dies Aufheben Chinas zunächst nur ein Versuch, Frankreichs Colonialpolitik durch Einschüchterung müde zu machen. Denn der Ausbruch eines Krieges der Republik mit China würde dem englischen Handel durch die Blocade der chinesischen Häfen einen Verlust von 600 Millionen Mark jährlichen Imports und Exports beibringen, das indische Budget mit einer Jahreseinkünfte von 200 Millionen für unterbleibende Opium-Ausfuhr, ein Siebentel der Gesamt-Einnahme, belasten. Darum sagen die „Times“ in ihrem Krämmer-Pathos: „Wir werden nicht dulden, daß die Franzosen auf ihre Schwerter, die im Kriege gegen die Deutschen so unglücklich waren, jetzt harmlose Chinesen spießen.“

Welch ein mißgataetes Ding ist in der größeren Stadt gar oft die Drohsicht, wie abfällig wird sie beurtheilt, mit welcher beifenden Laune des Spottes wird das Gefährt sammt Roß und Koffelwerk übergeben, und welche Wohlthat wäre das elendeste dieser Fuhrwerke in diesem Augenblicke für den unglücklichen Fritz Behnede gewesen! Roseburg besaß ein solches nicht, und so mußte er durch die staunenden, schielenden, drängenden Haufen förmlich Zwiebrutten laufen, bis er das Rathhaus erreicht hatte, wo der in Roseburg befindlichen Gerichtscommission ihre Localitäten eingeräumt waren.

Wie aus den Wolken gekommen, man wußte nicht, wer sie gebracht, verbreitete sich nun die Nachricht, nicht Harnisch habe das Feuer angelegt, sondern Fritz Behnede, und er sei in dem Augenblick verhaftet worden, wo der Bäcker ihm zum Lohne für die müthige Errettung seiner Tochter aus Todesgefahr die Hand derselben zugesagt und mit einem splendiden Frühstück die Verlobung gefeiert habe.

„Das ist und trinkt, während Haus und Hof in Schutt und Asche liegt,“ sagte giftig ein altes Weib, daß selbst noch nie Haus und Hof besessen hatte und folglich wenig zu beurtheilen im Stande war, wie es demjenigen ums Herz sein kann, der diese Güter verloren hat.

(Fortsetzung folgt.)

Die echte und eine untergeschobene Sarah Bernhardt.

In einem Pariser Blatt — so schreibt ein Correspondent — finde ich eine Geschichte, welche so hübsch ist, daß ich sie Ihnen nicht vorenthalten will; es handelt sich, wie so oft, um Sarah Bernhardt, die ätherisch-blauäugige, nervöse, eccentriche Dame, die ein so wunderbares Wesen ist, daß ihr Dinge begegnen, die einem andern Menschenkinds niemals zustoßen würden. Sarah Bernhardt also, auf einer ihrer Kunstreisen durch die Provinz, hatte den Einfall, auch den armeneligen Küstentrich des Landes zu besuchen und den Einwohnern dieser kümmerlichen Ebene einige Etändchen Poesie vorzugaukeln. Es war zwar nicht daran zu denken, daß eines der kleinen Städtchen jenes Bezirkes eine Summe

Inland.

Fiume, 4. Juni. Die englische Escadre, die nächstens hier eintreffen wird, besteht aus folgenden Schiffen: „Superb“, „Temeraire“, „Alexandra“, „Zanferible“ und „Helikon“, welche sämmtlich an dem Bombardement Alexandriens theilgenommen hatten.

Wien, 4. Juni. Die heute Nachmittags stattgehabte gemeinsame Minister-Conferenz hat kurze Zeit gedauert. In Angelegenheit der Spiritussteuer-Reform wurde zwischen den beiderseitigen Finanzministern schon vor geraumer Zeit eine vollständige, auf alle Details sich erstreckende Vereinbarung getroffen und es wurde die betreffende Gesetzesvorlage auch bereits ausgearbeitet; da aber für die heurige Herbstcampagne die Einführung dieser Reform nicht mehr möglich erschien, wurde von der Unterbreitung eines Gesetzentwurfes für jetzt abgesehen; den Gegenstand weiterer Beratungen bildete diese Angelegenheit nicht. — Betreffs Regelung der Frage des Eisernen Thores hat zwischen dem österreichischen Handelsministerium und dem ungarischen Communications-Ministerium vor kurzer Zeit zwar ein Notenwechsel stattgefunden, in ein neueres Stadium ist aber diese Angelegenheit jetzt nicht getreten. — Die endgiltige Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen wird erst später erfolgen. Finanzminister Graf Julius Szapary hatte heute Nachmittags längere Zeit mit Finanzminister Dunajewski conferirt, morgen wird der Finanzminister auch mit einigen Vertretern der Nothhilfs-Gruppe Beratungen pflegen. — Die Ministerberatungen werden morgen fortgesetzt. — Die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien gilt der Erörterung mehrerer schwebender Angelegenheiten, über welche eine freie Besprechung gepflogen wurde, ohne daß ein formeller Ministerrath stattfand. In erster Linie galten die Besprechungen dem gemeinsamen Budget für 1884, wobei die Grundlagen dieses Budgets discutirt wurden. Die Detailvorläge werden sich im Rahmen des Budgets 1883 bewegen, ein Mehraufwand erscheint nicht beabsichtigt, auch der Zeitpunkt der Einberufung der Delegationen wurde besprochen und für Ende October in Aussicht genommen. — Gemeinamer Finanzminister Kallay tritt am Donnerstag seine Inspectionsreise nach Bosnien an.

Ausland.

Berlin, 4. Juni. Ueber den Hauptinhalt der Note, welche Fürst Ghitza an Lord Granville zu überbringen hat, erfährt man in diplomatischen Kreisen Folgendes: Rumänien verlangt, daß Oesterreich-Ungarn in der Commission mixte nur einen einzigen Vertreter habe und daß dieser nur kraft des permanenten europäischen Mandates fungire. Außerdem stellt es die Forderung auf, es solle statt des rumänischen Commissärs ein Delegirter der europäischen Commission zur Controle des Atila-Armes herufen werden. Für sich selbst beansprucht Rumänien eine deliberrrende Stimme in der Conferenz. — Der deutsche Gesandte für China ist aus Peking heute hier eingetroffen. Da Herr v. Brandt als langjähriger Gesandter ein vorzüglicher Kenner der dortigen Verhältnisse ist, so dürften dessen Berichte maßgebend sein für die Meinung, die man sich hier über die Tonking-Frage bilden wird. — Im Abgeordnetenhaus interpellirte Stabrowski (Pole) über die Verfügung der Posener Regierung vom 7. April, wegen der Ertheilung deutschen Religions-Unterrichts an polnische Kinder. Der Cultusminister erwiderte: daß die Verfügung über die Ministerial-Verordnung vom Jahre 1873 hinausgehe, wonach der Religions-Unterricht in der polnischen Sprache zu ertheilen sei, soweit die polnischen Kinder der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig wären. Das Ministerium erhielt erst durch die Blätter Kenntniß davon. Die Posener Regierung corrigirte am 27. April ihre erste Verfügung und wurde angewiesen, Abhilfe zu schaffen. Der Minister hofft, daß derartige Fälle sich nicht wiederholen werden. Hammerstein (conservativ), Windthorst (Centrum), Dirschlet (Fortschritt) beklagen, daß die Posener Regierung die besten Absichten des Ministeriums vereitelte.

Paris, 4. Juni. Der Bericht Lesspès sagt unter Anderem: Die bisherigen Kosten der Canalverbesserungen betragen 30 Millionen; dieselben werden für einen Handelsverkehr von 10 Millionen Tonnen genügen, für die Zukunft jedoch müsse man auf die Schaffung eines zweiten Canals bedacht sein. Wenn der Moment gekommen sein werde, werden den Actionären in einer außerordentlichen Generalversammlung die diesbezüglichen Vorschläge gemacht werden. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt und die Vertheilung der Dividenden mit 562 21 Francs beschlossen. Die Versammlung votirte einstimmig Lesspès Dank.

Brest, 4. Juni. Morgen findet der Stapellauf des Escadre-Banzerischißes „Admiral Daudin“ statt. Das Schiff ist 11.366 Tonnen stark, mit 8330 Pferdekraft und kostet 15 Millionen. Aus Congo werden Verstärkungen verlangt, weil die Portugiesen eine feindliche Haltung der französischen Expedition gegenüber beobachten. Auch ein englisches und ein belgisches Kriegsschiff verfolgen beobachtend die französische Expedition.

London, 4. Juni. Im Unterhause erklärt Fitzmaurice, die Commandanten der Kriegsschiffe „Orvan“ und „Dragon“ hätten in Tamatave (Madagaskar) den Befehl erhalten, im Einvernehmen mit dem britischen Consul Maßregeln zum Schutze von Person und Eigenthum der britischen Unterthanen zu ergreifen.

Dublin, 4. Juni. Davitt, Healy und Quinn wurden in Freiheit gesetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Juni.

— Seine k. k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst der Mühlbacher röm.-kath. Gemeinde zur Reparatur ihrer Kirche 200 fl. zu spenden.

— (Das Waldfest der Hörer der Hermannstädter k. k. ungar. Rechtsakademie) fand gestern unter großer Theilnahme statt. Um halb acht Uhr Morgens setzte sich der Zug mit der ungarischen Tricolore an der Spitze unter den Klängen der k. k. Militärmusikkapelle in Bewegung. Bei der Ankunft im jungen Walde intonirte die Militärmusikkapelle Kólcsey's Hymne, worauf ein Theil der Gesellschaft einen Marsch nach Reschinar unternahm, wo sie sowohl in dem Hause des Herrn Pfarrers Popovicu als auch von Seite vieler Honoratioren die zuvorkommendste und gastfreundlichste Aufnahme fanden. Der andere Theil der Gesellschaft brachte den Vormittag im jungen Walde zu. Um halb ein Uhr fand in der Restauration das Mittagmal statt, während dessen die Militärmusikkapelle spielte und mehrere Toaste ausgebracht wurden. Als bald begann der massenhafte Zug aus der Stadt. Wager reiste sich an Wagen. Fast schien der Raum zu eng für die vielen Gäste aus allen Classen und Ständen der Bevölkerung. Am meisten aber sind die Rechtslehrer um die reizende Universität lieblicher Tänzerinnen zu beneiden, welche bei dem Feste sich einfanden. Daß bei den Klängen der Militärmusik dem Tanze mit voller Hingebung gesehuldet wurde, versteht sich von selbst. Bei dem Esardas und der Romana aber mußte nach dem Beschlusse des Comités die Zigeunermusik spielen. Das Wetter war dem Feste günstig, nur am Abend wirkte ein wenig Regen einigermaßen beeinträchtigend. Der frühe Morgen, an welchem die Rechtslehrer jeden ihrer Professoren mit einem Ständchen überraschten, war so heiter; aber mit des Wetters dunklen Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Zum Glück war der Regenschauer vorübergehend. Um 9 Uhr kam die Gesellschaft unter den Klängen der Militärmusik in die Stadt zurück. Ein heiteres gemeinschaftliches Abendessen bei Popovic's schloß das gelungene Fest, welches beweist, was die Hörer der Rechtsakademie in Hermannstadt vermögen, wenn sie unter sich einig sind. Zum Vorsitzenden des Waldfestcomités, welches aus 12 Hörern bestand, wurde Herr Professor Dr. Fössel gewählt.

— (Programm) zu der heute Donnerstag den 7. d., 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts.

I. Abtheilung: 1. Ouverture „Cendrillon“ von Rossini. 2. „Sinnbilder“, Walzer von Fahrbach. 3. „Frühlingslied“ von Mendelssohn. 4. „Eldorado“, Polka-Mazur von Schwertner. 5. „Schmerzvergessen“, Tonstück von Gilbert. 6. „Tour und Retour“, Quadrille von Faust. 7. „Sammel Sammel Surium“, Potpourri von Flegle.

II. Abtheilung: 1. Ouverture „Die Kunst, geliebt zu werden“ von Humbert. 2. „Zarte Seelen“, Walzer von Faust. 3. „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von Komzak. 4. „Auf Schritt und Tritt“, Polka-Francaise von Fahrbach. 5. „Die türkische Schaarwade“, Tonstück von Michaelis. 6. „Gesehen, geliebt“, Galopp von Heger. 14. „Grab aus“, Marsch von Hobeck.

— Das Verzeichniß der bei Gelegenheit des am 3. I. M. in Saale „Zum römischen Kaiser“ zu Gunsten des „Unterstützung-Vereines für arme Schullinder“ abgehaltenen Tombolapfeiles gezogenen Nummern bringen wir im morgigen Blatte.

— (Die Badesaison) beginnt und es wird Allen, die nebst einem erfrischenden Bade auch auf eine reinliche Cabine reflectiren, gewiß willkommen sein, daß die kalten Well- und Douche-Bäder der so günstig situirten Früh-Eischen Badeanstalt mit heutigem Tage eröffnet werden.

— In Klausenburg ergriff eine Frau, Namens Kimpan, die mit dem Tagelöhner Georg Székely in wilder Ehe lebt, am 4. d. während eines Wortwechsels eine Art und brachte damit dem Manne solche Verletzungen bei, daß er ins Spital gebracht werden mußte.

— (Der vertheilt, was sich schickt.) In Klausenburg erschien am 4. d. Mittags ein tockelnder Tagelöhner mit der Meldung, er sei betrunken und hat, man möge ihn einsperren. Zur Erklärung seiner Angabe taumelte er zu Boden. Die Bitte ward ihm sofort gewährt. Auf die Frage, weshalb er sich freiwillig gemeldet, antwortete er, man habe ihn einmal, als er sich in solchem Zustande befunden, eingeführt; nun habe er dieses Aufsehen vermeiden wollen, denn er wisse, was sich schickt.

— (Ein verhängnißvolles Vierkreuzerstück.) In Klausenburg wurde am 4. d. ein Schusterlehrling um 4 Kreuzer Preßse geschickt. Unterwegs unterhielt er sich damit, das Vierkreuzerstück in die Luft zu werfen und mit offenem Munde aufzufangen, dabei geschah es, daß das Geldstück ihm in den Schlund gerieth. Es gelang nur mit Mühe, den Jungen vom Erstickungstode zu retten.

— (Treibjagd.) Der Maros-Tordauer Comitats-Verwaltungs-Ausschuß hat eine Treibjagd auf Wölfe in der Gemeinde Körtefaja (bei Szas-Regen) angeordnet.

— (Kraubanfall im großstädtischen Style.) Aus Karlsburg, 6. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Eine romanische Pfarrersgattin von Kis-Rapus langte Sonntag Nachts mit dem Eisenbahnzuge an und machte sich zu Fuß auf den Weg in die

aus der Declamation wurde Spiel. Sarah Bernhardt war erstaunt, und in ihrer gewohnten Lebhaftigkeit hingegriffen.

„Uarmen Sie mich mein Kind“, rief Sie aus, „Sie sind eine große Künstlerin; Ihr Wunsch soll erfüllt werden.“

Die junge Fremde wurde blaß und ließ sich von Glück berauscht einen Kuß auf die Wangen drücken.

„Madame“, sagte sie, „Sie wissen nicht, wie glücklich ich bin.“

Sarah fragte sie um ihre sonstigen Verhältnisse. Es war ein armes Mädchen, das den kranken Vater pflegte und bei den kleineren Geschwistern Wutterstelle vertrat. Sie wohnte nicht im Orte selbst, sondern eine kleine Strecke aufwärts, und sie bat, man möge die Vorstellung dermaßen einrichten, daß sie um zehn Uhr bei ihrem Vater sein könne.

... Als der Abend kam, überwachte Sarah selbst die Garderobe ihrer Doppelgängerin; sie fand, daß ihr dieselbe nicht allzu ähnlich war mit ihrer schlanken Gestalt, ihren mageren Armen. Sie flüchelte, als sie das königliche Costüm anlegte, das Costüm der Königin von Spanien. Als sie aber auf der Bühne stand, war sie ganz die melancolisch schwärmerische Erscheinung, die schnüdnäselvoll an ihre ferne deutsche Heimath dachte. — Das Publicum war entzückt. Das Bretterhaus, das bis in seine letzten Winkel besetzt war von diesen Provinzbauern im schwarzen Seidenkleid, von ungelenten Töchtern, von Beamten und derben Bürgern, von staunenden Bauern und Bäuerinnen, erzitterte unter dem Beifall, den die begeisterte Menge spendete. Niemand hatte man hier ein ähnliches Fest gesehen. Die Pracht der Sprache, die man nicht verstand, die Lust der Stimme, die spannende ungläubliche Handlung, die Reiden der schönen Königin, die merkwürdigen Costüme zogen wie ein glänzender Traum an der beglückten Menge vorüber. Man schwitzte vor Begeisterung und rief nach jedem Aeußlich unaufhörlich Sarah heraus. ... Daß die wirkliche Sarah in der Coullise stand und mit Bewunderung selbst mit zuhörte, das wußte Niemand. Als Alles vorüber und der Vorhang zum letzten Male gefallen war, fiel das räthselhafte Mädchen

werde aufbringen können, wie Sarah Bernhardt sie zu verlangen gewohnt ist; kaum die Reiseflosten vermöchten die Einnahmen einer Vorstellung in A. oder B. zu decken. Aber Sarah Bernhardt ist höhern Sinnes. Ihr ist die Kunst nicht ein Gewerbe, ihr ist sie eine Priesterthätigkeit. Das Geld verachtet sie nicht, denn sie braucht es dringend, um es hinauszuwerfen; aber sie spielt vor allem aus innerem Beruf, und sie spielt ferner, um die Menge der Menschen eines idealen Genusses theilhaftig werden zu lassen. In den Landes wollte sie aus letzterem Grunde auftreten; und zwar steifte sie sich darauf, das verlassene Nest zur Stätte ihres Spieles zu machen, um in den beschränktesten Gesellschaften die Visionen der Poeten zu tragen. Den ganz armen Leuten beschloß sie Freiheit zu schenken. — So kündigten denn die Anschlagzettel jenes Ortes eines Tages an, daß die große Sarah in Victor Hugo's Huy Blas auftreten werde. Man kann sich denken, in welche Aufregung das kunstsinnsige Publicum gerieth.

Am Morgen ihrer Ankunft präsentirte sich bei ihrer Kammerzofe ein junges Mädchen, das bei der Künstlerin vorgelassen zu werden wünschte. Das Mädchen hat so schön, daß sie gemeldet und schließlich empfangen wurde. Ihr Anliegen war folgendes:

„Madame“, sagte sie, „ich fühle in mir Talent für die Bühne; ich möchte wenigstens einmal in meinem Leben öffentlich auftreten; ich weiß Huy Blas vom Anfang bis zum Ende auswendig; gestatten Sie, daß ich heute Abend an Ihrer Stelle spiele. Niemand wird die Verwechslung merken, da das hiesige Publicum nicht eben aus Kennern besteht, und da Niemand von den Ortseinwohnern weiß, wie Sie aussehen.“

Die schöne Sarah lachte; sie sah das Mädchen an, das blasse, stolze Gesichtszüge hatte, und aus deren tiefen braunen Augen Traumblick und zugleich Energie sprach.

„Ihr Antrag ist originell“, sagte sie; „wollen Sie mir eine kleine Probe Ihrer Kunst geben?“

Und sie nannte ihr die Stelle, die sie zu hören wünschte. Das Mädchen begann zu recitiren; ihr Antlitz röthete sich im Sprechen und

Stadt. Sie trug gelbe und an Studenten Müßiggang hinauf einen da sie in der jugendlicher einig der Frau in betastete das Tu Frau in Glaci'sch auf

Wien, jungen Verfügt wenig Geworben herfür Baarja zu gleich Wirth's Wahrne groß w Handba von He gefunden ihm ab vorgef keine re in der tsche einem

junger an, des a. M. Tag de dem de Freund der Br wurde mung h eit, de traf ih Risten. Sünden diesen Säume, Frankf

macht e Balth. einer

Der Prin Auf bei so daß Ueberfl wird n sprach

schreibt Memol von 22 Beziehu stände kennen Mörph und ih Tod zög berüh

der gro öffnete,

ich ver überneb

wußte, Zeugni Leben

mich n Person sie ohn

das G widmer

muß be

Zeiten

Sie mi

meinen

frug m

wiesen. Talent sichten, seiner kein St

Stadt, resp. Festung, um ihren hier wohnenden Sohn aufzufuchen. Sie trug in einem Querfack ihr Gepäck auf den Rücken. Unterwegs gefellte sich ein junger Mensch zu ihr, der sie fragte, wohin sie gehe und auf ihre offene Antwort, daß sie zu ihrem Sohne wolle, der als Student in der Festung wohne, bemerkte der junge Mann, daß er ein Mitschüler des Sohnes sei, auch eben in die Festung gehe und sie gerne hinaufführen wolle; unterdessen führte er sie neben der Festung vorbei auf einen Hügel ober den Weingärten. Die Frau begann unruhig zu werden, da sie keine Häuser sah und weigerte sich weiter zu gehen. Hierauf zog der junge Mann ein Messer hervor und forderte ihr Geld ab. Nach einiger Drohung, sie gleich zu ermorden, gab ihm die Frau ihre in ein Tuch eingebundene Baarhaft von etwa 5 fl. Zum Glück hatte die Frau ihr übriges Geld in den Stiefeln versteckt. Der junge Mann betastete ihre Kleider und da er sonst nichts bei ihr fand, warf er ihr das Tuch über den Kopf und verschwand im Dunkel. Die zitternde Frau machte den Weg wieder zurück und erblickte endlich auf dem Glacis ein Licht in der Zonas'schen Branntweinbrennerei, wohin sie sich auch begab und, gasüftlich aufgenommen, dort übernachtete.

(Ein Hund als redlicher Finder.) Der in Währing, Wien, Neugasse, etablirte Gastwirth Herr B. entließ kürzlich seinen jungen Zuhund auf die Straße, damit sich derselbe in der auch diesen Vierfüßler so wohlthunenden, bekannten Weise erhole, und war nicht wenig überrascht, als das gutmüthige Thier, früher als es sonst seine Gewohnheit war, zurückkehrte, mit einer großen Brieftasche freudig umher springend. Wüthig überließ der Hund den Fund, bestehend aus einer Baarhaft von 18 fl. und mehreren Visitenkarten, seinem Herrn. Fast zu gleicher Zeit machte der ebenfalls in Währing, Türkenstraße ansässige Wirth G., als er von einem Geschäftswege heimkehrte, die unliebsame Wahrnehmung, daß ihm obiger Geldbetrag in Verlust gerathen ist. Wie groß war aber dessen Freude, als er gleich darauf auf Grund der die Handhabe zur Ermittlung des Verlufterträgers bietenden Visitenkarten von Herrn B. die Verständigung erhielt, daß er die von seinem Hunde gefundene und unverfehrt gebrachte Brieftasche sammt deren Inhalte bei ihm abholen könne. Da die österreichische Gesetzgebung den Fall nicht vorgezogen hat, daß auch Hunde ehrliche Finder sein können und dieselben keine rechtlichen Ansprüche auf einen gesetzlichen Finderlohn zu erheben in der Lage sind, wandte der glücklich in den Wiederbesitz seiner Brieftasche gelangte Eigenthümer den entsprechenden Remunerationsbetrag einem Bedienteten des Herrn B. zu.

(Ein vergeblicher Bräutigam.) Ein nicht mehr ganz junger Mann hielt um die Hand eines hübschen, 18jährigen Mädchens an, dessen Eltern in einer Fabrikstadt nicht allzuweit von Frankfurt a. M. wohnten und hatte auch Erfolg mit seinem Antrag. Auf einen Tag der vorigen Woche war das Verlobungsessen angelegt worden, zu dem der Bräutigam gegen Mittag eintreffen sollte. Freunde und Freundinnen der Familie waren versammelt, wer nicht kam, das war — der Bräutigam. Als er auch mit einem späteren Zuge nicht eintraf, wurde die Braut besorgt und in halb ängstlicher, halb zorniger Stimmung setzte sie sich am Abend auf die Bahn und fuhr nach Frankfurt; eilte, dort angekommen, in das Geschäftslocal ihres Bräutigams und traf ihn in vollster Thätigkeit beim Auspacken soeben angekommener Kisten. Beim Anblick seiner Braut fielen ihm natürlich „alle seine Sünden“ ein und zerknirscht hat er wegen seiner Zerstreutheit, die ihm diesen Streich gespielt, um Verzeihung. Damit er nicht etwa auch veräüme, sich zum Hochzeitsstage einzustellen, beschloß man, die Hochzeit in Frankfurt abzuhalten.

(Auch eine Creditpapierfälschung.) In der Schweiz macht ein Urtheil des Criminalgerichtes von Schwyz gerechtes Aufsehen. Balth. Schürmer von Reichenberg ist des Betruges durch die Ausgabe einer „falschen“ Banknote angeklagt. Diefelbe lautete wie folgt:

Es bezahlt
die Bezirks-Cassa
in
Nirgendesheim
dem Vorweiser dieses Casscheines
Franken hundert
am 1. April anno Tubat.

Der Director
Prinz Carneval
Auf beiden Seiten der „Banknote“ waren noch Narrenfiguren angebracht, so daß es schwer begreiflich ist, wie sich Jemand täuschen konnte. Zum Ueberflus hieß es noch am Rande der Note: „Wer Banknoten fälscht, wird mit 15 Jahren Badercur in Kagaz bestraft.“ — Das Gericht sprach eine Strafe von einem Jahr Arbeitshaus über den Angeklagten aus. Dieser hat appellirt.

(Aus dem Leben einer schönen Frau.) Aus Brüssel schreibt man: „In unserer Stadt starb am 29. Mai Frau Jeanne Memolle v. Gizaucourt, verehelichte Marquise v. Hautefeuille, im Alter von 22 Jahren. Die Dame hatte in den letzten Jahren in intimen Beziehungen zu Gambetta gestanden: sein Tod, sowie die näheren Umstände derselben, die sie die Macht ihrer Nebenbuhlerin Mde. Léon erkennen ließen, trieben sie in den Tod. Die schöne Frau nahm täglich Morphium-Einspritzungen, die sie in einen schlafähnlichen Zustand versetzten und ihr die schreckliche Wirklichkeit verschwinden machten. Doch da der Tod zögerte, sie zu befreien, ging sie vor einigen Monaten tagtäglich mit dem berühmten Thierbändiger Widel in seinen Löwenkäfig, in der Hoffnung,

der großherzigen Künstlerin, die ihr mit strahlendem Antlitz die Arme öffnete, um den Hals; dann drückte sie ihr die Hand, und küßte sie ihr. „Mein Kind“, sprach nun Sarah, „Sie haben sehr viel Talent, ich verpfehle Ihnen eine große Zukunft. Kommen Sie mit mir, ich übernehme selbst Ihre Ausbildung.“

„Ich danke Ihnen von Herzen“, erwiderte die Fremde, „aber ich wußte, daß ich Talent habe, und ich finde es nun durch Ihr kostbares Zeugniß bestätigt. Ich habe mich glücklich gefühlt, einmal in meinem Leben spielen zu können, mehr verlange ich nicht.“

„Und warum nicht?“
„Mein Vater ist alt und krank und bedarf der Pflege. Ich kann mich nicht von ihm entfernen, ich will ihn nicht der Wartung fremder Personen überlassen. Meine Geschwister sind noch klein; was würden sie ohne mich anfangen? Ich muß hier bleiben.“

„Aber das ist seltsam“, rief Sarah überrascht. „Sie können das Glück ihrer ganzen Familie machen, wenn Sie sich der Kunst widmen.“

Das blasse stolze Mädchen schüttelte verneinend den Kopf: „Ich muß bei ihnen bleiben; das ist die Hauptsache.“

Als sie umgekehrt war und von Sarah Abschied nahm, um bei Zeiten zu Hause zu sein, fragte diese noch einmal:

„Sie wollen also nicht? Ueberlegen Sie sich die Sache, und schreiben Sie mir.“

„Es geht nicht, Madame. Verzeihen Sie mir und nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihre große Güte.“

„Und war dieses junge Mädchen in der That eine Künstlerin?“
frag man Sarah Bernhardt, als sie die Geschichte in Paris erzählte.

„Nein“, erwiderte sie, „denn sie hat meinen Vorschlag zurückgewiesen. Wer sich — wovon auch immer — zurückhalten läßt, sein Talent auszuhüben, und sei es selbst durch die edelsten schönsten Rücksichten, dessen Talent ist nicht groß. Der wahre Künstler muß Alles seiner Kunst opfern können — und wenn er es nicht kann, dann ist er kein Künstler.“

hier das gewünschte Ende zu finden. Die kühnen Versuche waren täglich auf den Anschlagzetteln verzeichnet und ganz Brüssel drängte sich, den tollkühnen Versuchen der reizenden Marquise beizuwohnen. Auch hier floh der Tod das junge Weib und vor einigen Tagen raffte sie ein Anfall galoppirender Lungenentzündung hinweg. Die Marquise v. Hautefeuille hat in ihrem Testament eine bedeutende Summe zur Ausschmückung von Gambetta's Grab gezeichnet.

(„Gefährliches Spiel.“) Die Attentate gegen das Spielhaus in Montecarlo mehren sich. In weniger als vierzehn Tagen wurden nicht weniger als sieben Höllemaschinen („Bomben und Dynamitpatronen“) an allen Orten entdeckt, wo das Publicum am leichtesten ein Opfer werden konnte. Die erste fand man unter einem trente-et-quarante-Tisch zu Füßen eines Croupiers. Sie war mit einer Kapelle versehen, welche die leichteste Berührung zum Explodiren bringen konnte. Eine zweite entdeckte man im Salon des zukünftigen Kaffeehauses, das unter dem Theatersalon eingerichtet werden soll. Drei andere fand man in den Gärten. Am 28. Mai wurde eine sechste Bombe unter dem Houlettisch im ersten Eintrittssaal entdeckt, und endlich eine siebente ebenfalls unter dem Houlettisch im zweiten Saale. Durch ein zweifaches Wunder sind sie nicht explodirt; man fand die Funten zur Hälfte herabgebrannt. Bei der Untersuchung aller dieser Bomben zeigte es sich, daß sie mit rothem Dynamit gefüllt waren, welcher der am leichtesten explodirende und fürchterlichste ist. Nach solchen Entdeckungen wurde ein permanenter Dienst von 20 Feuerwehrmännern eingerichtet. 12 Gendarmen beobachten aufmerksam jede Bewegung im Casino und alle Wächter des Etablissements sind in beständiger Thätigkeit.

(Ein nihilistischer „Volkskalender.“) Im „Baltischen Föderalisten“, einem sehr thörichten Blatte, das von Genf aus die Deutschen Rußlands in Livland, Kurland u. s. w. in Aufruhr versetzen will — also eine der vergeblichsten Arbeiten unternimmt, die auf Gottes Erdboden versucht werden können — in diesem Blatte finden wir die Nachricht, daß die Nihilisten einen Volkskalender der „Marobnaja-Wolja“-Partei herausgegeben haben.

Dieser nihilistische Kalender enthält u. A. zwei photographische Gruppen mit 30. gut ausgeführten Porträts der bekanntesten Personen der gesammten revolutionären Bewegung, z. B. Herzen, Michailoff, Tschernischewski, Scheljaboff, Schirjaeff, Suhanoff, Solowjew, Wakunin, Lawroff, und die weiblichen Mitglieder: Peroffskaja, Gardina, Cassulitsch, Helfmann, Figner und viele andere. Den Anfang bildet ein Kalender, bei dem fast jeder Tag mit irgend einer Begebenheit aus der russischen Revolutionsgeschichte bezeichnet ist. Bald finds Attentate, Arrestirungen, Erschießen der ersten Nummer eines revolutionären Blattes, Tod eines der „Kämpfer“, Fluchtversuch oder dergleichen.

Dann folgen Documente, wie das Vermächtniß der Verurtheilten vom Proceß der 193, das Programm des Executiv-Comitees, der Brief des Executiv-Comitees zum Regierungsantritt Alexander III. und eine bis dahin nicht veröffentlichte Auseinandersetzung der „vorbereitenden Thätigkeit der Partei“, in der die Stellungnahme der Revolutionäre zu den verschiedenen Gesellschaftsklassen des Reiches besprochen wird und welche eine Art System aufgestellt, nach welchem die Revolutionäre zu wirken haben.

Einige Erinnerungen an einzelne Episoden und Persönlichkeiten, z. B. die Flucht Gratschewski, der Ansehalt Hatturins im Winterpalais und Biographisches über die Jense Helfmann und die Sophie Peroffskaja, sowie ein historischer Rückblick auf die revolutionäre Bewegung durch Peter Lawroff beschließen den historisch-literarischen Theil.

Von Werth sind die tabellarisch zusammengestellten, sehr vollständigen Daten über die politischen Prozesse in Rußland, beginnend von 1826 bis heute, deren im Ganzen 126 aufgezählt werden; 2 unter Nikolai I., 103 unter Alexander II. und 21 unter der Regierung Alexander III., über die polnische socialistische Bewegung, über die politischen Attentate und schließlich über die Fälle bewaffneten Widerstandes und der Entweichungen aus der Verbannung und dem Gefängniß.

Als „Martyrologie der russischen Socialisten-Revolutionäre“ lieft man: Unter Nikolai sind 5 Personen wegen politischer Verbrechen gefänglich, unter Alexander II. 31 und erschossen 10, unter Alexander III. sind 8 erhängt und einer erschossen. Auf verschiedene Weise sind außerdem noch 74 Personen zum Opfer gefallen, theils im Kampfe mit der Polizei getödtet, theils in den Gefängnissen oder in der Verbannung gestorben.

(„Ohne Damen, ohne Damen, so) will es“ — die Konstantinopeler Polizei für die türkischen Theater. Bisher hatte die Polizei am goldenen Horn den türkischen Damen den Theaterbesuch gestattet, jedoch mit der Beschränkung, daß die Zuschauerinnen tief verschleiert erschienen, sich auf besonders reservirten, durch ein Gitter für neugierige Augen abgeperrten Plätzen niederließen und nur den Tagesvorstellungen beiwohnten, welche an verschiedenen Punkten der Stadt veranstaltet wurden. Weiberlist ist aber stärker, als alle Polizeiwiesheit, und so fanden die üppigen, dunkeläugigen Fatimes und Sheherezaden trotz des Gitters und trotz der Konstantinopeler Polizei bald Mittel, im Theater kleine galanten Intrigen anzustellen. Darüber erboit, hat nun die Polizei den Theaterdirectoren rundweg erklärt, daß der Besuch türkischer Damen bei diesen Vorstellungen in Zukunft nicht mehr gestattet sei, es jedoch den Theatern unbenommen bleibe, besondere Vorstellungen ausschließlich für weibliches Publicum zu veranstalten. Die türkischen Theater haben, da sie infolge dieses Verbictes vor leeren Bänken spielen würden, einfach vorgezogen, ihre Theater zu schließen. Die Berliner Theaterdirectoren mögen sich übrigens beruhigen. Bisher haben noch keine Haremstrigunen in der norddeutschen Capitale der Polizei die Idee nahegelegt, das Beispiel der Haremmand von Konstantinopel zu befolgen.

(Poesie und Prosa.) Sie: „Sieh nur, Eduard, wie reizend es ist! Alles grünt, Alles blüht, die Vöglein lassen ihre Frühlingslieder erklingen.“ — Er: „Ich begreift nicht, wie Du dafür so schwärmen kannst, — das ist ja doch alle Jahr dasselbe!“

(Verwechslung.) „Gehst Du morgen mit mir spazieren, Anton?“ — „Nein, Schatz, morgen trifft mich die Jour.“ — „Die Schur?“ — „Mußt Du da scherzen, Anton, oder wirst Du geschoffen?“

(Malitios.) Reisender: „Sie, Herr Conducateur, ist in der nächsten Station Zeit, um ein Glas Bier zu trinken?“ — Conducateur: „O ja, wenn Sie nicht weiter fahren!“

Stimmen aus dem Publicum.

Allen betreffenden hochgeehrten Damen, sowie dem „Ungarischen Männer-gesangs-Verein“ wird hiermit für die bereitwilligt freundliche Mitwirkung bei Gelegenheit des für arme Schulkinder veranstalteten Concertes und Tombolaspieles von Seiten des Comités der innigste Dank ausgesprochen.

Hermannstadt, am 6. Juni 1883.

Im Namen des Comités:
Josef Thomandl.

Allen Freunden und Bekannten, welche den lieben Gatten und Vater Anton Langhammer zur ewigen Ruhe begleitet haben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Hermannstadt, 6. Juni 1883.

Die trauernde Familie Langhammer.

Original-Telegramm.

Budapest, 6. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Es ist wechselnde Bewölkung mit viel Regen, darauf kühleres Wetter, hie und da mit Gewitter zu erwarten.

Verkehrs-Ausweis der „Albina“, Spar- und Creditanstalt

pro Mai 1883.
Einnahmen.

1. Cassa-Vorrath am 30. April	38,560 90
2. Spareinlagen	127,949 85
3. Eingelöste Wechsel	123,681 72
4. Hypothek- und andere Darlehen	12,363 15
5. Zinsen und Provisionen	11,212 42
6. Pensionen	59 58
7. Mieten	32,307 29
8. Effecten	29,104 38
9. Conto-Corrente	89,404 59
10. Diverse	899 43
Summe	465,544 31

Ausgaben.

1. Spareinlagen	108,221 93
2. Ecomptirte Wechsel	152,282 65
3. Hypothek- und andere Darlehen	14,710 —
4. Zinsen für Einlagen	1686 27
5. Zinsen und Gehältern	1305 01
6. Gehalte und Spesen	1995 53
7. Mieten	83,389 94
8. Conto-Corrente	56,440 78
9. Diverse	6763 84
10. Cassa-Stand am 31. März 1883	38,792 76
Summe	465,544 31

Fremden-Liste.

Vom 6. Juni.

Hotel Neurhrer: L. Schubert, Fleischer, von Budapest; J. Doctor, G. Gischay, Kaufleute, von Wien; F. Mayer, Avocat, von Klausenburg.

Lotto-Ziehung

vom 6. Juni.

Brinn: 13 20 61 65 53.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).
III. Abonnement Donnerstag den 7. Juni: Suspendu Nr. 17.
Zum Benefice des Gesangs-Komites Herrn Karl v. Rémay.
Zum ersten Male:

Ihre Familie.

Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von J. Stinde und G. Engels. Für Oesterreich bearbeitet von J. Berla.

(Eingefendet.)

MATTONI'S
OFNER KÖNIGS
BITTERWASSER.
KÖNIGIN ELISABETH
SALZBAD-QUELLE
von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.
Mattoni & Wille, Budapest.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

[194] 13—15

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 6. Juni 1883.
(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, Theiß 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.65 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.90 bis 11.—, Pester Boden 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.60 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 10.85 bis 10.95, Weizenburger 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 10.60 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 10.85 bis 10.95, Backstier 76—78 Kilog. Gewicht von fl. 10.65 bis —, 79—81 Kilog. Gewicht von fl. 10.90 bis fl. 11.—
Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis fl. —, Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Mais (Banater): von fl. — bis —, anderer: von fl. — bis —, Reis, Kohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —, 66, Hirse (ung.): von fl. — bis —

Lieferungszeit (Wanzen):
Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, bis September bis October —, 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.78 bis 10.80.
Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Mais: bis Mai—Juni fl. 6.67 bis 6.80.
Reis (Koh) August—September —, Kilog. Gewicht von fl. 14.22 bis 14.35
Banater Julins—August —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 32.— bis 32.50.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni 1883.

Ung. Goldrente, 6% 120.35	Ung. Prämien-Lose 114.50
Ung. Goldrente, 4% 88.60	Theißregulirungs- u. Szeged. Lose 109.75
„ Papierrente 86.60	Deherr. Staatsanleihe in Papier . . . 78.35
„ Eisenbahn-Anlehen 139.25	Deherr. „ in Silber 78.80
Ung. Dbl. I. Emission St.-Dblig. 91.50	Deherr. Goldrente 98.75
„ II. „ 120.50	1860-er Staats-Anlehen 134.50
„ 1876-er Staats-Dblig. 95.50	Deherr.-ung. Nat.-Bant.-Actien . . . 886.—
„ Grundentlastungs-Dblig. 100.—	Ung. Creditbank-Actien 294.50
„ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 98.50	Deherr. Credit-Actien 296.10
„ Grundentl.-Dblig. 98.75	Silber —
„ detto detto mit Verlos. 98.—	R. L. Dufaten 5.66
„ Siebenb. Grundentl.-Dblig. 98.—	20 Francs Goldstücke 9.51
„ Kroat.-Slavon. „ 97.50	100 Mark Deutsche Reichswährng 58.45
Ung. Staatsanleihe-Dblig. 97.50	London (für dreimonat. Wechsel) 120.05

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni 1883.

Ung. Goldrente 120.45	Ungarische Prämien-Lose 114.75
4-procentige Goldrente 88.50	Theißregulirungs- u. Szeged. Lose 109.80
5-procentige Papierrente 86.90	Deherr. Staatsanleihe in Papier . . . 78.40
Ung. Eisenbahn-Anlehen 137.75	Deherr. Staatsanleihe in Silber . . . 78.95
Ung. Dbl. I. Emission St.-Dblig. 91.65	Deherr. Goldrente 98.85
„ II. „ 112.75	1860-er Staats-Anlehen 134.50
„ 1876-er Staats-Dblig. 95.75	Deherr.-ungarische Bantactien . . . 885.—
„ Grundentlastungs-Dblig. 100.—	Ungar. Creditbank 294.50
„ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 98.70	Deherr. Creditactien 296.60
„ Grundentl.-Dblig. 99.25	R. L. Ducaten 5.65
„ detto Dbl. mit Verlos. 97.70	20 Francs-Stücke 9.52
„ Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . 58.50
„ Kroat.-Slab. „ 99.—	London 119.90
„ Weinrenten-Dblig. 97.40	Deherr. Papierrente 5%, steuerfrei 93.30

Sz. 5080/1883 telekk.

[416] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Dr. Stoia Miklós végrehajlatónak Simition Péter végrehajlatást szenvedő elleni ügyében a 128 frt. tőke, 43 frt. 16 kr. eddigi, 4 frt. 10 kr. jelenlegi és még ezután költések behajtására, levonva ebből a befizetett 61 frtot, a Simition Péter és neje Hentes Mária nevére felvett a nagyszobeni 1916. tjkvben

A. + 1. r., 2008, 2009. hr. sz. és 725 frtra becsült ingatlan az 1883. évi július hó 21. napján, délelőtt 9 órakor, a keblt telekkönyvi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladani fog, u. m.:

- 1. Kikáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtok el fog adani.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 60% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladani fog.

Miután az ingatlan egészben csak a Simition Péter tartozásáért adatik el, ki az ingatlanok csak fele részben tulajdonosa, Hentes Mária birtokos-társnak joga van, az 1881. évi 60. t. cz. 156. §-a értelmében a követelést magához váltani vagy a mennyiben az ingatlanra árverezni kívánna, az őt fele részben illető ingatlan tekintetében se a bánatpénzt, se a vételárat befizetni nem hűteles.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. május hó 11-én tartott üléséből.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Mai 1883 Verstorbenen:

- Den 16. Eduard Gottesheim, Schneider, 45 Jahre, röm.-kath., Tuberculose, Fr. 3.-B.-Sp.
— Juon Stenese aus Kleinpold, Gymnasialschüler, 16 J., gr.-or., Stiefelfuß durch Erhängen, Burgergasse Nr. 4.
— Das nothgelaufte Mädchen des Kürschners Karl Zinz, 16 Tage, angeborene Schwäche, Margarethengasse Nr. 14.
— Wilhelmine, Tochter des Eszmenmachers Michael Groß, 1 J. 5 M., röm.-kath., Kinnperr-, Neppenborfstraße Nr. 45.
17. Maria Bergel, Wäscherin, 83 J., evang., Schlagfluß, Burgergasse Nr. 11.
— Samuel Feuri aus Großpold, Zimmermann, 19 J., evang., Lungenentzündung, Fr. 3.-B.-Sp.
18. Helene, Tochter des Schuhmachers Josef Uchirich, 12 J., röm.-kath., Blattern, Entengasse Nr. 10.
— Johann Kummel, Tagelöhner, 40 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Fr. 3.-B.-Sp.
— Julius Streit aus Karlsburg, k. l. Militärzdübling, 15 J., röm.-kath., Tuberculose, Elisabethgasse 52.
— Johann Gindika aus Orah-Vogel, Landmann, 23 J., gr.-or., Tuberculose, Landes-Trennanstalt.
19. Ludovika Schuller, Gürtlerweibers-Gattin, 65 J., evang., Schlagfluß, Seltauer-gasse Nr. 14.
21. Rosine Caroline Hammer, k. ung. Rechnungs-officials-Gattin, 70 J., evang., Lungenentzündung, Wiefengasse Nr. 15.

- 22. Franz Selter, Schneider, 52 J., röm.-kath., Lungentzündung, Neuplay Nr. 5.
24. Josef Ribeli aus Mediasch, Kaufmann, 43 J., evang., Schußwunde, wurde todt in das Franz 3.-B.-Sp. gebracht.
— Petru, Sohn des Tagelöhners Juon Miha, 1 J. 8 M., gr.-or., Zahnen, Viehmarktplay Nr. 8.
25. Wilhelmine, Tochter des Hofners Friedr. Leonhardt, 4 J., evang., Diphtheritis, Kleiner Ring Nr. 24.
26. Katharina Blaschel aus Arad, Privatierstochter, 36 J., röm.-kath., Tuberculose, Landes-Trennanstalt.
— Parasiva Albu aus Becserd, Dienstmagd, 37 J., gr.-or., Tuberculose, Fr. 3.-B.-Sp.
— Albertine, Tochter des Gastwirthes Albert Wurmbauer, 1 J. 4 M., röm.-kath., Ruhr, Seltauer-gasse Nr. 2.
27. Wilhelmine, Tochter des Drechslers Wilhelm Groß, 10 M., evang., Fraisen, Schiffbännel Nr. 4.
— Bertha, Tochter des Schmieds Sofron Bertalon, 1 J. 3 M., röm.-kath., Zahnen, Mählgasse 19.
28. Friederike, Tochter des Kriemermeisters Josef Schuster, 1 J. 2 M., evang., Ruhr, Seltauer-gasse Nr. 53.
— Das nothgelaufte Mädchen des k. l. Hauptmanns Alexander Dohs, 15 J., Fraisen, Wiefengasse Nr. 16.
— Lina Serban, Tagelöhner 63 J., gr.-or., Lungentzündung, Ribeligasse Nr. 7.
29. Maria Thelma Josefa Wagner aus Natlschlag (Oberösterreich), Leinwandweber des hiesigen Urjulienklosters, 86 J., röm.-kath., Altersschwäche, Urjulienkloster.
— Johann Dujit, t. ung. Telegraphenleitungs-Aufsicht in Pest, 60 J., röm.-kath., organischer Herzfehler, Webergasse Nr. 2.
31. Georg Schuraczel aus Késpi-Basarhely, Schuhmacher, 46 J., röm.-kath., Blutersehung, Franziskanergasse Nr. 5.
— Mathilde Wini, Hausbesorger's-Tochter, 2 J., röm.-kath., Blattern, Fr. 3.-B.-Sp.
— Wilhelm, Sohn der Maria Gooch, 7 M., r.-kath., Leberentzündung, Pempflingergasse Nr. 18.
— Victor, Sohn des Schmiedes Zlie Tardosje, 6 J., gr.-kath., Fraisen, Seltauerthorziganie Nr. 15. Hermannstadt, den 5. Juni 1883.

Aus dem Amtsblatte.

Anforderungen. Vom Deberer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Concursmasse des F. Ader und Söhne in Deba bis 2. Juli.
Vom Deberer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Concursmasse der Brüder Johann und Martin Boclanj in Dees bis 31. Juli.

Bur gefälligen Notiz für Mund- und Zahntraute, sowie Zahnbedürftige. Carl Zinz, Zahnarzt und Zahntechniker. Diplomirt von der k. l. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker. Honterus-Gasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.
Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge verjette ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenfreistehenden Kunstzahnstücke und ganze Gebisse verfertigt; seltlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.
Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur g. fälligen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir aufliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [430] 6-18

Gut abgelagerte Weine per Liter 50, 40, 30, 24 und 20 fr. sind zu haben in dem Weinhaus in der Honterusgasse Nr. 8. Michael Szeesódy.

Heute Donnerstag den 7. Juni 1883: Eröffnung der kalten Voll- und Douche-Bäder der Frühbeck'schen Bade-Anstalt.
Ein Abonnement ohne Wäsche für den ganzen Cours und eine Person 4 fl.
Für zwei Personen 6 "
Für drei Personen 8 "
Jede folgende Person zahlt als Abonnements-Beitrag 2 "
Ein Abonnement mit Wäsche für den ganzen Cours und eine Person 6 "
Für jede weitere Person als Abonnement die Hälfte dieses Beitrages.
Ein Abonnement auf einen Monat für eine Person ohne Wäsche 1 fl. 30 fr.
Ein Abonnement auf einen Monat für eine Person mit Wäsche 1 " 95 "
Einzelsbäder ohne Wäsche 10 "
mit Wäsche 15 "
Wannen-Bäder täglich.
Dampf-Bäder für Herren im Monate Juni jeden Samstag Vormittags. Juli und August das Dampfbad geschlossen. [461] 1-3
Frühbeck's Erben.

DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON Französisches Fabrikat VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!
Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.
Cawley & Henry Propriétaires du Brevet FABRIQUE C. C. C. Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS [276] 5-22

Ueber Zacherlpulver. Die Bezeichnung Zacherlpulver ist einestheils dadurch, daß dieses Pulver das erste im Handel gewesen ist, andertheils dadurch, daß es sich durch seine außerordentliche Wirkung in allen Kreisen des Publicums Anerkennung und Popularität erworben hat, sozuzagen zum Sammelbegriff aller Insecten-Vertilgungsmittel geworden, d. h. das große Publicum hat sich daran gewöhnt, den Namen Zacherlpulver zu gebrauchen, um alle guten Eigenschaften eines Insecten-Pulvers überhaupt zu bezeichnen, so daß schließlich das Wort Zacherlpulver mit dem allgemeinen Begriffe Insecten-Pulver gleichbedeutend geworden ist. Darum hat sich mancherorts der Irrthum eingebürgert, daß man, im guten Glauben, Zacherlpulver zu kaufen, nur mit gewöhnlichem Insectenpulver bedient wird; ja oft sind schon Entrogate und selbst unmerkliche Produkte, wie sie leider der Billigkeit halber vorkommen, als Zacherlpulver verpackt worden, um sie so verläßlicher zu machen. Fast wäre es demnach nöthig, Zacherl's Zacherlpulver zu verlangen, um sich zu vergewissern, echtes Zacherlpulver zu erhalten. Damit nun jedem Mißverständnisse dieser Art vorgebeugt werde, scheint es geboten, zu erklären, was Zacherlpulver ist und an welcher Verpackung man es erkennen kann. Echtes Zacherlpulver ist das auf Grund mehr als vierzigjähriger Erfahrung und einleitiger Auszeichnung auf allen Weltausstellungen eigener Mühe erzeugte Product. Die durch taufendjährige Erfahrung aus den gewöhnlichen Pflanzum-Pflanzen des Orients in eigener Mühe erzeugte Wirkkraft, womit das Zacherlpulver jede Insectenart bis auf die letzte Spur vertilgt, verdankt dieses Mittel nicht nur der sorgfältigsten Bereitungsmethode, sondern insbesondere der genauen Kenntniß der Bezugsquellen jener Pflanzen, welche die insectenvertilgende Eigenschaft am intensivsten besitzen, weit diese Pflanzen in Beziehung auf Insectenpulver ungefähr dieselbe Rolle spielen, wie die Kränze gegenüber dem Weine. Bei dieser Gelegenheit muß einer Gruppe von insectenvertilgenden Mitteln Erwähnung gethan werden, welche unter dem Namen: transatlantisches, überseeisches, oder Rapid-Insectenpulver etc. etc. als sogenannte neu entdeckte oder überseeische, oder transatlantische etc. etc. in der Verbreitung des Publicums, und sind dem Mittel zufolge wissenschaftlicher Untersuchungen nichts Anderes als gewöhnliches Insectenpulver, wie es schon seit 30 Jahren bekannt ist. Zacherlpulver wird wegen der besseren Haltbarkeit nur in Original-Verpackung und nicht in losem Zustande verpackt; wer also sicher sein will, echtes Zacherlpulver zu kaufen und jedem Mißverständnisse über diesen Begriff auszuweichen, verlange Zacherlpulver nicht in losem Papier, sondern in der mit Siegel und Schutzmarke (Tigertaste) versehenen Original-Detail-Verpackung, unterlasse jedoch diese genau, da es schon vielfach vorgekommen ist, daß selbst Verpackung und Schutzmarke gefälscht und sogar schon gebrauchte Verpackungen mit unmerklichem Pulver gefüllt und wieder als Zacherlpulver angeboten wurden. [460] 1-12

Eine Apotheke mit jährlichem Umsatze von 3-6000 fl. wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge erbeten unter W. G. an die Administration dieses Blattes. [468] 1-3

Kaffee! Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbezüge aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:
Feinst kräftig Guatemala-Kaffee fl. 1.20
" grün Java-Kaffee " 1.32
" Demarary-Kaffee, gelb " 1.50
Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohlig " 1.60
" Gold-Java-Kaffee " 1.60
Ausgezeichnete großbohlig Ceylon-Kaffee fl. 1.80 " 1.90
Seltene Kaffees:
Menado, echt, großbohlig " fl. 2.-
Arab. Mocca, aromatisch " 1.90
Ceylon Perl " fl. 1.80 " 2.-
Ceylon (Specialität) " 2.12
Alles verzollt und freie Packung.
Aufträge von Auswärts werden gegen Einlieferung des Betrages prompt ausgeführt.
Johann Billes, Hermannstadt. [319] 19
Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Sack. Zu den ausländischen Ausbietungen von unverschuldetem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Sack zugeschlagen werden.

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;
Gürtel, mit Kautschuk gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreet per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nr. 4. [5] 32

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose. Jährlich 3 Ziehungen. [440] 9

Jährlich 3 Ziehungen. Nächste Ziehung am 1. Juli d. J. Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.
Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.
Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben bei der Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank, Budapest, Dorotheagasse 1, sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.